

Mit Vitodura auf Zeitreise

**Der Verein
Frauenstadtrundgang
lädt ein, 750 Jahre
Stadtgeschichte in zwei
Stunden zu erleben. Im
Rundgang durch die
Stadt erwachen Figuren
zum Leben und erzählen
von ihrer Geschichte.**

Was wäre typischer, als einen Stadtrundgang über die Geschichte von Winterthur beim Stadthaus, dem Dreh- und Angelpunkt des politischen Lebens, zu beginnen? Nichts. Es wäre zu typisch. Und genau deshalb startet der neue Frauenstadtrundgang zum Jubiläum «750 Jahre Stadtrecht» hier. Relativ eintönig berichtet die Rundgängerin über die Anfänge von Winterthur, die Entwicklungen, über das Stadthaus, diesen Tempel der Demokratie, über Gottfried Semper, den Architekten, über den Klassizismus... «So geht das nicht weiter, das ist ja zum Einschlafen», ruft Vitodura, die Göttin der Gerechtigkeit und Schutzherrin der Stadt, der Gruppe zu. Über den Köpfen aller thront sie, schaut auf Winterthur herunter und beobachtet dieses Schauspiel. Die wenigsten bemerken sie, wenn sie mit ihren Velos unter ihr vorbeiflitzen, auf den Treppenstufen ihres Stadthauses sitzen und ihr Sandwich essen oder in diesen Tempel eintreten, um den sanften Klängen des Musikkollegiums zuzuhören. Sie sieht sie aber alle – und zwar nicht nur diejenigen, die heute etwas über die Geschichte ihrer Stadt erfahren wollen, sondern alle, deren Füße je den heiligen Boden Winterthurs berührten. Doch nun erwacht Vitodura zum Leben und steigt vom Stadthaus hinunter und begleitet die Gruppe bei ihrer Reise durch die Zeit. Sie kennt alle Geschichten, die sich jemals in diesen Gassen abgespielt haben, sie war immer dabei. Sie hat genug gehört und gesehen, jetzt will sie erzählen, schliesslich «ist» sie Winterthur, dem sind sich die Initiantinnen sicher.

«8400 – Vitodura packt aus!» heisst der neue Stadtrundgang des Vereins «Frauenstadtrundgang Winterthur». 750 Jahre Stadtgeschichte in zwei

Stunden erleben zu können, ist das Ziel dieses Rundgangs. Von Station zu Station wird eine Geschichtsepoche lebendig gemacht: Eine Magd sucht im mittelalterlichen Winterthur nach Arbeit, das blinde Mädchen Verena Schuler hält 1661 Predigten im «Lörlibad», einem Kurbad oberhalb der Stadt, ein betrunkenere französischer Soldat liegt im Hauseingang am Garnmarkt, die Gattinnen eines Handwerkers und eines Industriellen treffen sich in der Steinberggasse, ein Ehepaar und eine Frau wollen nach Amerika auswandern, Frauen erleben den ersten Weltkrieg, die 1950er-Jahre und kämpfen um Gleichberechtigung bis spät ins 20. Jahrhundert hinein...

Zwischen Realität und Fiktion

Die Figuren erzählen Alltagsgeschichten in Zeiten des Umbruchs in Winterthur. Entweder stehen sie für den Prototyp ihrer Epoche oder haben real existiert. Die historischen Grundlagen dazu haben fünf Historikerinnen recherchiert; szenisch umgesetzt wurden die Alltags-Einblicke von Sabina Deutsch. Die Kostüme zum Rundgang hat Marianne Keel, Inhaberin des Ladens «mymake» an der Steinberggasse, geschneidert. Die Schwierigkeit beim Herstellen der Kostüme sei gewesen, dass sich die Spielerinnen innert kürzester Zeit verwandeln können müssen. Kleine Details machen diesen Wandel aus: Zum Grundkostüm erhält eine Diebin ein rotes Tuch, ein Soldat einen Hut, eine bürgerliche Frau einen aufgebauchten Hintern. Die liebevolle, kreative Umsetzung lässt einen zuweilen schmunzeln.

Als theatrales Element wird die «Ur-Winterthurerin» Vitodura eingesetzt, die die Verbindung zwischen den Figuren und ihren Geschichten schafft. Die Durchmischung von Realität und Fiktion ist es, was Regisseurin Sabina Deutsch am Frauenstadtrundgang fasziniert. «Man muss den historischen Facts treu bleiben, darf die Geschichte aber dennoch nicht trocken erzählen», sagt sie. Diese Kombination war es auch, die sie motiviert hat, beim Frauenstadtrundgang als Regisseurin tätig zu sein. Für Sabina Deutsch waren die Rundgänge aber dennoch Neuland: «Das Bühnenbild ist die Stadt. Deshalb war es eine besondere Herausforderung, Orte zu finden, die mit den Szenen stimmig sind, und durch einen Weg verbunden werden können.»

Ein Feminismus-Trip?

Neben der Regisseurin und dem Rechercheteam stecken viele weitere Köpfe hinter dem Verein. Rund 25 Rundgängerinnen spielen und erzählen die sieben Rundgänge und halten rund ums Jahr szenische Vorträge. Ein sechsköpfiger Vorstand leitet die Geschicke

Text: Lena Schwarz
Bild: Sanna Heikintalo

des Vereins und koordiniert die Rundgänge. Jeannine Stauffer ist seit 2002 beim Verein dabei, seit 2007 ist sie Co-Präsidentin. Sie hat beim Jubiläums-Rundgang die Projektleitung übernommen. Gegründet wurde der Verein «Frauenstadtrundgang Winterthur» 1996 im Hinblick auf die 150-Jahr-Feier des Bundesstaates 1998. Rund 50 Historikerinnen hatten sich damals landesweit zum Netz «Femmes Tour» zusammengefunden, um die Rolle der Frauen in der Geschichtsschreibung besonders hervorzuheben. Insgesamt entstanden für das damalige Jubiläumsjahr neun Rundgänge in verschiedenen Schweizer-Städten von Genf bis Winterthur sowie das Buch «Mit Geld, Geist und Geduld». Dabei ging es nicht darum, eine spätfeministische Anklage zu erheben, sondern die Geschichtsschreibung um den Part der Frauen zu ergänzen, wie sich die damalige Gruppe in der Annabelle zitieren liess. Der Frauenstadtrundgang ist also kein Feminismus-Trip? «Nein, ganz klar nicht», sagt Stauffer: «Unser Motto lautet: von Frauen, über Frauen, aber für alle.» Ausserdem gehe es nicht nur um Frauenthematiken. Bei der

Recherche habe man einfach die «Frauen-Brille» auf. Es sind auch Männer im Verein willkommen, nur der Vorstand und das Führen der Rundgänge bleibt den Frauen vorbehalten. Männer wie Frauen dürfen aber eine geballte Ladung weiblichen Selbstbewusstseins erleben, verkörpert in Vitodura und motivierten Rundgängerinnen, die die Winterthurer Stadtgeschichte zu neuem Leben erwecken und lustvoll präsentieren. Vitodura kehrt stolz auf ihren Sockel zurück und lächelt zufrieden.

Die Premiere zu «8400 – Vitodura packt aus!» findet statt am 11. Mai, um 11 Uhr, Treffpunkt: Stadthaus. Alle Daten zu den öffentlichen Rundgängen finden sich auf www.frauenrundgang.ch

Das Buch «Frauenblicke» ist 2006 im Verlag Stiftung Edition Winterthur erschienen. Es ist die schriftliche Form der ersten vier Rundgänge.



Egal welches Kostüm die Frauen für den Stadtrundgang brauchen, Marianne Keel näht sie. Zum Beispiel den Kragen von Ida Sträuli. Über dem Stuhl hängt übrigens die Tasche von Vitodura.